

Blickpunkt Soziale Kontinenz

Newsletter

Winter 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

mehr Handlungsspielraum, mehr Verantwortung, aber auch mehr Aufwand und höhere fachliche Anforderungen: Wenn die Modellvorhaben zur Kompetenzerweiterung für Pflegefachpersonen im Rahmen der HKP-Richtlinie im kommenden Jahr beginnen, wird die Frage zu beantworten sein, ob die hierzu verabredeten Rahmenbedingungen den Pflegeberuf nachhaltig attraktiver machen können.

Unklar bleibt, ob der Wunsch nach einer hohen Zahl spezialisierter Leistungserbringer unter Berücksichtigung des Fachkräftemangels überhaupt erreicht werden kann. Auch werden Wissen und Erfahrung von Homecare-Fachkräften nicht genutzt und eingebunden. Hier brauchen wir dringend Nachbesserung und neue Konzepte.

Herzlich danken möchte ich Gesundheits- und Pflegeexpertin Dr. Siiri Doka von der BAG Selbsthilfe, die uns in dieser Ausgabe die gegenwärtige Hilfsmittelversorgung aus Patientensicht näher bringt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest!

Bleiben Sie gesund, Ihr Torsten Strauß



Torsten Strauß,
Public & Regulatory
Affairs Manager
Essity Deutschland

Inhalt

- Dr. Siiri Doka im Interview
- Unabhängige Patientenberatung Deutschland: Ministerium veröffentlicht Reformpläne
- Pflegebeauftragte fordert Reformen und mehr Unterstützung

Das Interview

Im Hilfsmittelbereich hat der Gesetzgeber zuletzt versucht, wichtige Qualitätsverbesserungen durchzusetzen. Wie schätzt die BAG Selbsthilfe die heutige Versorgungssituation ein?

Insgesamt hat es aus unserer Sicht schon Verbesserungen gegeben, vor allem durch die Überarbeitung des Hilfsmittelverzeichnisses und das Verbot von Ausschreibungen. Gleichzeitig vermissen wir schon noch gute Evaluationen der Ergebnisqualität der Versorgungen, die ja auch vorgesehen waren. Man könnte dies etwa durch gut gemachte Patientenbefragungen erreichen, die über bloße Zufriedenheitsbefragungen hinausgehen oder durch medizinische Überprüfungen von komplexen Versorgungen durch die Medizinischen Dienste.

Was uns allerdings derzeit Sorge bereitet sind die durch die Inflation gestiegenen Kosten, die sich im Hilfsmittelbereich insbesondere bei Mehrkostenvereinbarungen auswirken können. Dies ist für Patient*innen, die häufig auch die – durch die Tariflohnbezahlung – gestiegenen Kosten im Bereich der ambulanten Pflege stemmen müssen, eine schwierige Situation.

Welchen Stellenwert haben Hilfsmittel wie Inkontinenzvorlagen in der Versorgung für Pflegendende und Patienten?

Für Patient*innen bedeutet eine gute Hilfsmittelversorgung oft, dass sie ihre persönliche Unabhängigkeit wahren können und im Alltag mit ihrer Erkrankung oder Behinderung gut zurechtkommen; auch für pflegende Angehörige bedeutet dies häufig eine erhebliche Entlastung. Dies gilt für Rollstühle und Inkontinenzvorlagen ebenso wie für Blindenführhunde.

Im Grunde kann man sagen: Je besser die Hilfsmittelversorgung ist, desto weniger Gedanken muss sich ein*e Patient*in machen. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Qualität des Hilfsmittels einschließlich der dazugehörigen Dienstleistung als auch in Bezug auf das Verfahren der Bewilligung.



Foto: BAG Selbsthilfe

Dr. Siiri Doka,
Referatsleiterin
Gesundheits- und
Pflegepolitik
BAG Selbsthilfe

In der Pflege sind in diesem Jahr einige Änderungen in Kraft getreten, z.B. erweiterte Befugnisse für häusliche Krankenpflegekräfte. Wie bewerten Sie die Neuerungen? Wo sehen Sie Nachbesserungsbedarf?

Wir erhoffen uns schon, dass sich durch den stärkeren Einbezug der Krankenpflegekräfte in die Hilfsmittelversorgung auch die Patient*innen erreichen lassen, die eine Hilfsmittelversorgung benötigen, dies aber selbst noch gar nicht realisiert haben oder denen die Kraft für eine entsprechende Beantragung fehlt.

Gleichzeitig setzen sich unsere Verbände auch immer wieder dafür ein, dass im Laufe des Versorgungsprozesses ein*e Ärzt*in auf die Versorgung schaut, um ggf. zu klären, ob diese in medizinisch sinnvoller Weise erfolgt ist. Insoweit wird man sicherlich evaluieren müssen, welche Auswirkungen die neuen erweiterten Befugnisse der Krankenpflegekräfte auf die Patientenversorgung haben; ggf. muss dann nachgesteuert werden.

Unabhängige Patientenberatung Deutschland: Ministerium veröffentlicht Reformpläne

Einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) hat Ende Oktober das Bundesministerium für Gesundheit veröffentlicht. Bisher wurde die Trägerschaft jeweils für einen Zeitraum von sieben Jahren an externe Anbieter vergeben. Dies führte in den vergangenen Jahren immer häufiger zu Zweifeln an der tatsächlichen Unabhängigkeit der UPD.

Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf soll die UPD als neue Stiftung beim GKV-Spitzenverband neu strukturiert und verstetigt werden. Finanziert werden soll die Stiftung sowohl von der gesetzlichen als auch der privaten Krankenversicherung. Während die GKV den wesentlichen Teil der insgesamt 15 Millionen Euro trägt, soll sich die PKV anteilig mit sieben Prozent beteiligen.

Beim Verwaltungsrat des GKV-Spitzenverbandes haben die Pläne der Bundesregierung indes scharfe Kritik hervorgerufen. Nach An-

sicht der Mitglieder müsse die Zweckentfremdung von Beitragsmitteln beendet werden. Das umfassende Beratungsangebot der UPD stelle eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar und müsse folglich aus Steuermitteln finanziert werden.

Pflegebeauftragte fordert Reformen und mehr Unterstützung

Einen „klaren Zeitplan“ für eine Reform der Sozialen Pflegeversicherung hat die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Claudia Moll, gefordert. Pflegebedürftige Menschen und pflegende Angehörige fühlten sich zunehmend allein gelassen, erklärte die SPD-Politikerin. „Immer mehr Kosten, immer mehr Bürokratie, alles komplizierter und keine Entlastung in Sicht. So erleben sie ihre Welt.“ Es brauche daher „jetzt eine ehrliche Diskussion über die Pflegereform“, betonte Moll.

Die Einberufung eines Pflegegipfels hat unterdessen die Vorständin Sozialpolitik der Diakonie, Maria Loheide, gefordert. Das Pflegesystem fahre „absehbar vor die Wand“, wenn nicht endlich eine grundlegende Reform käme. Die Pflegeversicherung sei unter anderem durch Sonderaufwendungen während der Pandemie in eine finanziell kritische Lage geraten. Gleichzeitig trieben höhere Energie- und Lebensmittelpreise und tarifliche Lohnsteigerungen die Eigenanteile für Pflegebedürftige in den Einrichtungen weiter in die Höhe. Nicht weniger besorgniserregend sei ferner der Personalmangel. Schon heute fehlten der Versorgung Zehntausende Pflegekräfte, so Loheide.

Über Essity

Essity ist ein global führendes Hygiene- und Gesundheitsunternehmen. Wir vertreiben unsere Produkte und Lösungen in rund 150 Ländern unter vielen starken Marken, darunter die Weltmarktführer TENA und Tork. Essity beschäftigt rund 46.000 Mitarbeiter weltweit. In Deutschland hat Essity rund 4.700 Beschäftigte.

**Essity Germany GmbH
Sandhofer Straße 176
68305 Mannheim
www.essity.de**